

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 24 (1977)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- das Vorhandensein einer ständigen Bedrohung in Zeit und Raum;
- die Angst vor etwas völlig Unbegreiflichem, das der Vorstellungskraft vollkommen fremd ist.

Die Angst vor dem Unfassbaren

Was den totalen Umfang der Zerstörung angeht, so muss man sich daran erinnern, dass selbst nach den umfangreichen Artillerieschlachten während des Ersten Weltkrieges an der Westfront und nach den Massenbombardements auf deutsche Städte während des Zweiten Weltkrieges doch ein erheblicher Prozentsatz der Bevölkerung überlebte.

Das Vorhandensein einer ständigen ABC-Bedrohung in Zeit und Raum unterscheidet diese Form der Kriegführung von der grossen psychologischen Belastung der bisherigen Kriege, bei der es immer noch Möglichkeiten gab, «sich zu entspannen». Wir wissen, dass Menschen in der Lage sind, ausserordentlich grosse physische und psychische Anstrengungen und Belastungen in einem begrenzten Zeitraum auszuhalten – so lange ein gewisser Rhythmus von Spannung und Entspannung stattfinden kann. Dagegen muss man damit rechnen, dass eine ständige, ununterbrochen latente Furcht bei vielen Menschen zur Lähmung ihres Willens und zum Mangel an Tatkraft führen kann.

Die Angst vor dem Unbekannten ist der dritte, teilweise neue Faktor im ABC-Krieg. Das Charakteristische und Neue liegt darin, dass es sich um etwas noch ganz und gar Unfassbares handelt – um einen Begriff, der für unsere Vorstellungskraft noch vollkommen fremd, der ganz anders ist als die «konventionellen» Gefahren für Leib und Leben.

Ungeachtet seiner mehr oder weniger begrenzten Kenntnisse über Atomwaffen spürt der einzelne, dass er vor etwas Übernatürlichem steht.

Wie gross die Furcht vor diesen neuen Waffen im Kriege werden wird, kann man nur erraten; dass die genannten Faktoren jedoch auf entscheidende Weise in einem künftigen Krieg Geist, Moral, Widerstandsfähigkeit und -willen der gesamten Bevölkerung bestimmen werden, darüber gibt es wohl keinen Zweifel.

Das psychische Trauma

Physische Schäden kann man bis zu einem gewissen Grade nach der Zahl der Verwundeten und Toten bei ABC-Angriffen schätzen; dagegen ist es äusserst schwierig, die psychischen Schäden mit irgendeinem Grad von Wahrscheinlichkeit zu schätzen. Diese

werden vom geistigen Zusammenbruch bis zum unnormalen Verhalten variieren. Panik, definiert als unverständliches Verhalten, wird jedoch als Ausnahme bezeichnet. Hastige Flucht in eine bestimmte Richtung und zu einem bestimmten Zweck ist nach ärztlicher Auffassung keine Panik, sie ist als nützliche und praktische Lösung irgendwelcher Probleme anzusehen – dies wird kaum ungewöhnlich sein.

In der Mehrzahl der Fälle werden vermutlich akute psychische Störungen oder Anormalitäten eintreten, die sich als Verstimmung, kontrollierte Flucht, apathische Depression, unzweckmässige Aktivität, erhöhte Empfindlichkeit oder Voreingenommenheit als Begleiterscheinungen von physiologischen Wirkungen äussern. Diese Symptome können Minuten, Stunden, Tage oder bisweilen Wochen dauern. Menschen mit solchen mildereren Reaktionen werden in der Überzahl sein; sie sind zugänglich und gefügig. Sie können daher einer zweckmässigen Aktivität zugeführt werden, wenn die Führungskräfte durch entsprechendes Auftreten in der Lage sind, die Szene zu beherrschen.

In einem Kriege oder bei Unglücksfällen, wenn weitaus die meisten Menschen Furcht empfinden, kann eine verbreitete und starke Furcht die akuten psychischen Störungen vergrössern. Daher ist es wichtig, jede Ausbreitung von Furcht und unverständlichem Verhalten einzudämmen. Einmal ist dies aus psychologischen Gründen erforderlich, um nicht den «Schneeball», der eine Lawine auslöst, ins Rollen zu bringen, zum andern auch aus ärztlichen Gründen. Es würde sich sonst eine grössere Anzahl von «Verwundeten» und ein unerwünschter Druck auf den ärztlichen Dienst ergeben.

Die psychologische Erste Hilfe

Hier muss die «psychologische Erste Hilfe» an Ort und Stelle in den Blickpunkt kommen. Dies erfordert, dass alle Führungskräfte von der Notwendigkeit überzeugt sind, andern Menschen Selbstvertrauen zu verschaffen und zu geben.

Die «psychologische Erste Hilfe» bedingt ausser dem gesunden Menschenverstand eine mitfühlende Einstellung seinen Mitmenschen gegenüber, solide Kenntnisse der übernommenen Aufgabe sowie ein beherrschtes und Zutrauen erweckendes Auftreten.

Von ausserordentlich grosser Bedeutung ist hier das Verständnis für das Angstproblem, das in Wirklichkeit eine seelische Erkrankung ist, die sich in physischen Reaktionen – Ohn-

macht, Weinen, Erbrechen usw. – äussern kann.

Führungskräfte müssen wissen:

- Alkohol steigert die Erregung. In Paniksituationen werden starke Getränke möglicherweise noch mehr krankhafte Reaktionen hervorrufen. Die Kombination von «Furcht und Alkohol» ist äusserst gefährlich.
- Starke Medikamente können oft auch eine verfehlte Wirkung haben. Dagegen kann die Einbildungskraft als Hilfe benutzt werden.
- Oft werden warmer Kaffee, Suppe oder Zigaretten eine bessere Wirkung haben als Narkotika. In solchen Situationen kann eine Zigarette Wunder wirken. Ein von Furcht erfüllter Mensch, der etwas Warmes isst oder trinkt, wird sich augenblicklich entspannter und besser fühlen. Er kann die Furcht leichter ertragen. Erhält dieser Mensch besondere Aufgaben zugeteilt, die seine bangen Ahnungen in den Hintergrund treten lassen, dann kann sich seine Furcht in mutige Zusammenarbeit wandeln.

Auch durch das Einatmen von Ammoniak oder Eau de Cologne kann eventuell eine Besserung erzielt werden. Danach kann man diese Menschen zur Annahme von Zigaretten oder Kaffee bewegen und sie allmählich beruhigen. Für schwerere Fälle ist eine rasche ärztliche Behandlung sehr wichtig, weil sich die «Schockreaktionen» sonst «festsetzen» und die Behandlung dadurch komplizierter wird und länger dauern kann.

Israel

Die nächste und 6. Studienreise des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz findet vom 30. Oktober bis 13. November 1977 statt. Geboten wird auf einer das ganze Land umfassenden Rundreise mit Aufenthalt in nur besten Hotels ein gründlicher Einblick in den israelischen Zivilschutz und die Gesamtverteidigung. Zu den aktuellsten Programmpunkten gehören neben allen Einrichtungen des Zivilschutzes Besuche auf den Golanhöhen und an der libanesischen Grenze bei den Unotruppen, ein Aufenthalt in Eilat und ein Abstecher nach Sharm-el-Sheik am Roten Meer, Massada am Toten Meer, zwei Tage in Jerusalem und weitere instruktive Einlagen. Baldige Anmeldung lohnt sich. Das Programm kann beim Zentralsekretariat des SBZ in Bern bezogen werden.

Meldeschluss 31. August 1977

Information aus dem Bundeshaus

Information «innen» und «ausen»

Man beklagt sich immer wieder darüber, dass insbesondere unsere Jugend politisch und staatsbürgerlich nicht interessiert sei. Die niedrigen Stimmbeiträge auch bei bedeutenden Vorlagen beweisen, dass diese Kritik nicht nur die Jungen angeht . . .

Die Bundeskanzlei hat sich das offenbar zu Herzen genommen und nun bereits zum drittenmal eine Schrift, diesmal unter dem Titel «Die Bundesverwaltung in Wort und Bild», herausgegeben. Die mit Fotos und grafischen Darstellungen illustrierte Broschüre gibt Auskunft über die Arbeit der sieben eidgenössischen Departemente und der Bundeskanzlei. Besondere Beachtung verdienen die in der Schrift enthaltenen Ausführungen über unseren Bundeshaushalt. In einem einleitenden Kapitel werden Entwicklung und Probleme der Bundesfinanzen dargestellt und können zum besseren Verständnis für die «roten Zahlen» beitragen . . . Die Broschüre kann von jedem Mann kostenlos bei der Bundeskanzlei, 3003 Bern, bezogen werden und steht auch für den staatsbürgerlichen Unterricht in den oberen Schulklassen zur Verfügung.

Aber auch «intern» wird informiert. Es ist gut verständlich, dass Frauen nicht unbedingt zu den Interessiertesten für militärische Fragen gehören. Nachdem nun aber die Frauen Einzug ins Parlament gehalten haben und dort auch über militärische Sachfragen zu beraten haben, müssen gewisse Kenntnislücken geschlossen werden. Das Eidgenössische Militärdepartement kann natürlich nicht sämtliche Schweizer Frauen in eine Militärakademie schicken. Das möchten die Betroffenen ja wohl selbst auch nicht. Aber unsere Parlamentarierinnen waren froh, kürzlich vom EMD zu einem Besuch der Armée eingeladen zu werden. Zehn Nationalrätinnen leisteten der Einladung Folge und fuhren kürzlich ins Emmental, wo sie der Gefechtsausbildung eines Füsilierbataillons des Infanterieregiments 16 beiwohnen konnten. In einem andern Teil der Schweiz besuchten die Frauen später eine geheime unterirdische Versorgungsanlage und besichtigten zudem eine Aushebung, eine Panzerrekrutenschule sowie die Konstruktionswerkstätte in Thun. Vielleicht wäre es angezeigt, wenn nun unsere Männer aus dem Parlament eine typisch frauliche Institution besichtigen würden. Denn auch sie haben oftmals über Sachfragen zu entscheiden, die fast ausschliesslich die weibliche Domäne betrifft. Es muss sich dabei nicht unbedingt um die Besichtigung eines Gebärsaals handeln . . .

Michel Weber

Aus «Genossenschaft» 14. 4. 1977.

Quizfrage zur Information an unsere Leser



Ist das Glas halbvoll oder halbleer?
Welche Formulierung ziehen Sie vor?



MEXAG



SICHERHEITSTECHNIK

8042 ZÜRICH, Riedtlistrasse 8
Telefon 01 60 17 69, Telex 59 943

Vendita e assistenza tecnica
per la Svizzera Italiana:
6932 Breganzona, Via Lucino 33
Telefono 091 56 13 20



Notstromleuchten

Unsere Notstromleuchten geben sofort strahlend helles Licht bei Stromausfall. Wir führen tragbare Wand- und Einbaumodelle. Normal- oder Halogenlicht.

ab Fr. 229.-

MEXAG



Bernischer Bund für Zivilschutz

Die ordentliche Mitgliederversammlung 1977 ist auf Mittwoch, 15. Juni, 14.15 Uhr, Aula Sekundarschule Gsteighof, Pestalozzistrasse, Burgdorf, angesetzt.

Im Mittelpunkt der Tagung steht nebst den ordentlichen Traktanden das Referat von Dr. Jean Dübi, Vizedirektor des Bundesamtes für Zivilschutz, zum Thema: «Aufgaben des Ortschefs in den kommenden Jahren».

Schweizerischer Zivilschutz-Fachverband der Städte

Die 12. Mitgliederversammlung findet am Freitag, 3. Juni 1977, 10.15 Uhr, in Genf statt, Palais de l'Athénée, salle des Abeilles, rue de l'Athénée.

1. Teil: Geschäftliche Traktanden.
2. Teil: **Der Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz**, Fürsprech Hans Mumenthaler, spricht zum Thema «Die Aufgaben des Ortschefs in den kommenden Jahren».
Staatsrat Gilbert Duboule behandelt in einem Referat allgemeine Fragen des Zivilschutzes.
3. Teil: Nach dem Mittagessen Besichtigung der «Télévision romande»